

Potenzial Vielfalt – Erfahrungsschätze der Kindheit

von Anke Schlehofer

Was macht unser Leben lebenswert? Woraus schöpfen wir immer wieder Kraft und Zuversicht, wenn wir mit neuen Herausforderungen im Leben umgehen müssen? Kindheitserfahrungen prägen uns ein Leben lang. Deswegen sind motivierende Erfahrungen von Lebendigkeit, Ganzheit und Selbstwirksamkeit in der Kindheit von zentraler Bedeutung, um als Erwachsene unser Leben und unsere Gesellschaft im Sinne einer lebenswerten Zukunft für Alle mitzugestalten.

Erlebnispädagogik und Bildung für nachhaltige Entwicklung mit Kindern

Die Herausforderungen vor denen wir aktuell als gesamte Menschheit stehen, dürften inzwischen allen bewusst sein. Alle Krisen, die zu bewältigen sind, entspringen den gleichen nicht-nachhaltigen Denk- und Handlungsmustern und einem globalen Wirtschaftssystem, das unsere Lebensgrundlagen zugrunde richten wird, wenn wir nicht alle gemeinsam mit Herz, Hand und Vernunft tragfähige Leitplanken und kreative Lösungen für die Zukunft entwickeln. Der Bildung für nachhaltige Entwicklung (www.bne-portal.de) kommt dabei eine Schlüsselrolle zu: Sie bietet das weltweite Dach (siehe Agenda 2030 mit 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung, u.a. Bildung als 4. sustainable development goal (SDG)) und integriert ganzheitliche pädagogische Ansätze wie z.B. die Natur- und Umweltbildung, die Wildnispädagogik, das globale Lernen und die Erlebnispädagogik.

Bildung für nachhaltige Entwicklung versteht sich als ganzheitliches, partizipatives und inklusives Bildungskonzept, das auf Zukunftspotenziale ausgerichtet ist. Insofern steht der individuelle Mensch im Mittelpunkt, der, – so die Vision – mit Unterstützung liebender Bezugspersonen, von Kindheit an lernt, aus innerer Freiheit seine individuellen Stärken und Kompetenzen zu entfalten, sich schöpferisch in die Gemeinschaft einzubringen und aus Verbundenheit zu allem Lebendigen, verantwortungsbewusst und gemeinwohlorientiert zu handeln. Dass unser Schulsystem diesen Zielen noch immer vielfach widerspricht, wird immer mehr Pädagog_innen bewusst, und so wachsen vielerorts hoffnungsvolle Initiativen wie z.B. „Schulen im Aufbruch“ (Rasfeld/ Breidenbach 2014).

Kinder sind wie Geschenke des Lebens an die gemeinsame Zukunft auf dieser Erde. Wir Erwachsenen haben den Auftrag, sie durch Bildung in ihrer Entwicklung bestmöglich zu begleiten und uns für anregende und vorbildliche Lernorte und Lernbedingungen zu engagieren. Es kommt dabei entscheidend auf die Werthaltungen an, die die Welt um sie herum ausstrahlt, und insbesondere auf die Werte, die ihre engsten Bezugspersonen ihnen vorleben. Eine friedliche, lebendige, gerechte und nachhaltige Zukunft zu gestalten, klingt einerseits, angesichts der Dringlichkeit eines neuen Evolutionssprungs, für jeden Einzelnen ziemlich überfordernd. Doch beim gemeinsamen Handeln wirkt es andererseits eher beflügelnd, sich bewusst zu sein, an der weltweit gewünschten und Notwendigen Transformation in Richtung nachhaltige Entwicklung teilhaben zu können und durch Bildung mit Kindern einen wichtigen persönlichen Beitrag dazu zu leisten.

In diesem Sinne möchte ich jedem Mut machen, der sich mit und für Kinder engagiert, sich mit dem „Geist“ und dem ganzheitlichen zukunftsorientierten Konzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) zu befassen und dieses in lebendige Praxis vor Ort umzusetzen. Der Weltaktionsplan, der die Dekade 2005-2014 Bildung für nachhaltige Entwicklung abgelöst hat, betont

die Bedeutung vorbildlicher Lernbedingungen als eines von fünf zentralen Aspekten neben der Ausbildung von Multiplikator_innen, der Gestaltung regionaler Netzwerke, der Stärkung der Jugend und einer unterstützenden Politik.

Natur als Entwicklungsraum – nachhaltig vorbildliche Rahmenbedingungen

Es kann nicht oft genug betont werden, wie wichtig für Kinder aller Altersstufen Natur als Erfahrungs-, Spiel- und Entwicklungsraum ist (Gebhard 2009, Weber 2012, Renz-Polster / Hüther 2013, Raith / Lude 2014, Schlehofer 2016, Simeoni 2017). Mit Natur als Lernraum meine ich insbesondere Landschaften und Lebensräume wie z.B. Berge, Wälder, Flüsse, Wiesen, Meeresküsten, in denen die natürliche Vielfalt von Lebewesen noch nicht durch den Menschen so intensiv reduziert und zerstört wurde wie in den Monokulturen der industriellen Landwirtschaft oder den Betonwüsten moderner Gewerbegebiete. Natürlich sind auch alle Naturräume in Städten von wesentlicher Bedeutung für ein gesundes Aufwachsen von Kindern. BNE versteht sich immer auch als politische Bildung, so dass gemeinsames Engagement für grüne lebendige Städte z.B. über Kinderforen zentrale Bildungsanliegen darstellen. Sie ermöglichen Kindern wichtige Partizipationserfahrungen im öffentlichen Raum.

Allerdings kann die Konfrontation mit der Zerstörung unserer Lebensgrundlagen im globalen Maßstab Kinder auch überfordern und lähmen. Sie brauchen neben liebenden und verlässlichen Bezugspersonen, lebendige, anregende und schöne Lernumgebungen, um sich seelisch entfalten zu können. Das sollten wir für alle Kinder und Jugendlichen immer wieder fordern, insbesondere auch für Benachteiligte und Geflüchtete!

Schulen und Bildungseinrichtungen haben laut Weltaktionsplan BNE den Auftrag, sich so zu verändern, dass auch sie Lebendigkeit und Nachhaltigkeit vorleben, damit die Rahmenbedingungen zu den Inhalten passen, denn das Setting hat bereits eine enorme Lernwirkung (siehe auch e&l 3&4 2015). Konkret bedeutet das, alle Alltagsaspekte einer Bildungsveranstaltung bewusst zu gestalten und ökonomische Aspekte mit ökologischer Tragfähigkeit, sozialer Gerechtigkeit und kultureller Vielfalt zu vereinen. Also z.B. neben einer ästhetisch ansprechenden Lernumgebung so wenig Energie und Ressourcen zu verbrauchen wie möglich, beim Heizen wie in den genutzten Produkten und Lebensmitteln. Es sollte selbstverständlich sein, zu Fuß, mit dem Rad oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs zu sein, Nähe statt Ferne zu bevorzugen, (Plastik-)Müll zu vermeiden, Dinge kreativ wieder zu verwenden, zu tauschen und zu verleihen und langlebige reparaturfreundliche Gegenstände vor Ex- und Hopp-Massenprodukten zu wählen, auf fairen Handel zu achten und frische regionale, vorwiegend pflanzliche Lebensmittel aus Bio-Anbau auf den Tisch zu bringen. Wenn diese Rahmenbedingungen bei Kindern Fragen aufwerfen, sind diese s gewünschte Gelegenheiten für bildende und philosophische Gespräche.

In der Natur können Kinder erspüren und erforschen, wie Leben sich in Kreisläufen abspielt und wie Kreislaufwirtschaft funktioniert, weil Natur keinen Müll kennt, dafür zugleich Beständigkeit und Wandel. Natur bietet unzählige Möglichkeiten für eine erlebnis- und handlungsorientierte Bildung für nachhaltige Entwicklung mit Kindern, die gar nicht kompliziert sein muss, allerdings bewusst wesentliche Bezüge zu Alltagsfragen, globalen Zusammenhängen und nachhaltigen Lebensstilen herstellen sollte. (Schlehofer/ Kreuzinger 2010, Stoltenberg/ Thielebein 2011). Zudem bietet die Natur in der Vielfalt pflanzlicher und tierischer Lebewesen unzählige faszinierende Beispiele für kreative Lösungsstrategien im Umgang mit den Herausforderungen des Lebendigseins.

Potential Vielfalt – Kindheitsabenteuerwelten als Erfahrungsschatz

Jeder Mensch wiederholt in seiner persönlichen Entwicklung wesentliche Evolutionsphasen des Lebens sowie menschlicher Kulturen. Die Grundthemen der Kindheit sind daher universell. Kinder erproben in enger Bezogenheit auf ihre Mitwelt spielerisch und experimentierend, wie sie menschliche Grundbedürfnisse selbsttätig erfüllen können. In ihren Abenteuerwelten verwandeln sie sich gern in Naturwesen, besonders in Tiere oder auch in Fabelwesen, sie spielen Jäger und Sammler, Ackerbauer und Tierhüter, Baumeister und Künstler, Forscher und Erfinder, Handwerker und Händler, Heilkundige und Zauberer, Piraten, Ritter und Zirkusakrobaten und erproben unterschiedlichste menschliche Berufe und Rollen.

Aus langjähriger pädagogischer Erfahrung halte ich es für sehr wichtig, dass Kinder ihr volles menschliches Potential mit allen Sinnen erkunden können und frühere menschliche Kulturstufen mit ihren vielfältigen handwerklichen Techniken durch eigenes Erproben kennenlernen. Die neuen Medien, welche heutzutage Kindern und Jugendlichen verlockend suggerieren, dass die meisten Bedürfnisse in unseren städtischen Konsumgesellschaften ohne Anstrengung auf Knopfdruck erfüllbar sind, stellen hierbei für Eltern und Pädagog_innen eine enorme Herausforderung dar. Umso wichtiger ist es für Kinder, regelmäßig vielfältige Erfahrungen von Selbstwirksamkeit machen zu können, bei denen sie sich mit allen Sinnen, Herz, Hand und Kopf durch eigenes Erleben und Handeln die Wirklichkeit erschließen.

Der differenzierte und bewusste Umgang mit den digitalen Medienwelten lässt sich aus meiner Erfahrung am Besten lernen, wenn genügend Alternativen in der Kindheit eingeübt wurden. Kinder lernen noch vorwiegend durch Nachahmung und so ist auch im Umgang mit Medien das Vorbildverhalten der Erwachsenen zentral. Das Erzählen, Vorlesen und Selbstlesen von Geschichten gehört zu den unersetzlichen Kindheitsschätzen, die Imagination und Kreativität fördern, wohingegen die schnelle Bilderflut digitaler Medien Kinder eher überfordert. Im Alter von 6 bis 12 Jahren sollte der kreative Umgang mit Medien im Vordergrund stehen, d.h. das Malen und Schreiben einer Lagerzeitung, Fotoreportagen, Radiointerviews und Filmclips deutlich Vorrang haben vor dem passiven Konsumieren von Bilderwelten aus zweiter Hand.

Auch im Erproben handwerklicher und künstlerischer Fähigkeiten bietet die Natur für Kinder die besten Voraussetzungen, denn die Natur ist der Lebens- und Erfahrungsraum unserer Vorfahren und immer noch der Mehrheit der Menschen in vielen Ländern der Welt. Die Natur wird immer unsere Lebensgrundlage bleiben und das dürfen wir niemals vergessen, wenn die Menschheit eine lebenswerte Zukunft anstrebt. Im Gegenteil, es wird darum gehen, unsere modernen Kulturen so zu verändern, dass alle Menschen lernen, bewusst und respektvoll im Sinne der Natur und der lebendigen Erde zu wirtschaften. Hierbei können wir viel von unseren Ahnen lernen und Kinder lieben es, alte Handwerkstechniken der Naturvölker zu erproben wie Feuermachen, Kochen, Alltagsgegenstände, Gefäße, Schmuck, Musikinstrumente etc. aus Ton, Holz, Pflanzenfasern, Wolle, Leder etc. herzustellen (Schlehufer/ Kreuzinger 2010, Schlehufer 2016, Simeoni 2017)

Im Sinne der Salutogenese sollten Techniken, mit denen Kinder umgehen, für sie überschaubar und nützlich, sinnlich verstehbar und gut handhabbar sein. Kein Computer und kein elektronisches Spielzeug kann die Vielfalt an Lernmöglichkeiten ersetzen, die die lebendige Natur bietet. Die

Glückserfahrungen, die Kindern dabei machen, den eigenen Körper aktiv einsetzen zu können, im sinnlichen Erspüren, im handwerklichen Geschick sowie im Erleben körperlicher Bewegung, Kraft und Ausdauer, formen und prägen ein Leben lang das Selbstwertgefühl und das Vertrauen in die eigene Wirksamkeit.

Durch kreative Praxis Lust auf Zukunft wecken

Im Folgenden werden drei bewährte Formate aus der Praxis mit Grundschulkindern beschrieben, die sich bemühen, Natur- und Umweltbildung, globales Lernen, Wildnis- und Erlebnispädagogik im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung zu verbinden.

1. Gut leben statt viel haben – Naturerlebniscamps

Naturerlebnisfreizeiten können vielfältige Schlüsselkompetenzen im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung fördern (siehe auch Konzept der Gestaltungskompetenz nach Harenberg/ De Haan unter www.bne-portal.de. Die dazugehörigen Teilkompetenzen sind zur Veranschaulichung im folgenden Text *kursiv* markiert).

Beim einfachen gemeinsamen Leben in und mit der Natur geht es maßgeblich um das Experimentieren mit zukunftsfähigen Lebensstilen und die Reflexion unserer Alltagsgewohnheiten in der Befriedigung unserer (Grund-)bedürfnisse. Die Kinder können zusammen mit dem Betreuungsteam konkret erproben, den Ferienalltag möglichst Ressourcen schonend und vorsorgend zu gestalten, mit einem stets bewussten Blick auf ökologische, soziale, wirtschaftliche und kulturelle Faktoren unserer Konsumentenscheidungen rund um Ernährung, Energienutzung, Mobilität, Kleidung, Wohnen und Freizeitgestaltung. Es bietet sich an, z.B. durch ein gewähltes Thema wie „Weltdorf der Kinder“ den Blick über den Tellerrand in andere Länder und Kulturen zu öffnen und ein *Bewusstsein* zu schaffen für *globale Zusammenhänge*, Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten in der Einen Welt. Anknüpfungspunkte gibt es viele, ob es um den achtsamen Umgang mit Trinkwasser, das Kochen mit Holz und Sonnenenergie, um Techniken im Bau einer Komposttoilette bzw. eines Floßes oder um Kinderspiele in aller Welt geht. Dabei werden durch gemeinsames spielerisches Erforschen eine *Vielfalt von Erkenntnissen interdisziplinär gewonnen*.

Zum Beispiel lernen Kinder *vorausschauend zu denken und zu handeln*, wenn sie als Kleingruppe die Verantwortung für die Versorgung der gesamten Gruppe mit Wasser und mit Lebensmitteln übernehmen, die möglichst frisch aus der Umgebung, aus ökologischem Anbau oder aus fairem Handel kommen sollen. Wenn sie dabei lernen, einen Erdofen wie in Neuguinea zu bauen oder das Trinkwasser wie viele Menschen in ariden Gegenden über weite Entfernungen zu transportieren und bewusst zu rationieren, *bauen sie dabei weltoffen und Perspektiven integrierend neues Wissen auf*.

Kinder und Jugendliche zu ermutigen, *an Entscheidungsprozessen partizipieren zu können und selbstständig zu planen und zu handeln* sind zentrale Anliegen einer Naturerlebnisfreizeit. Der tägliche Lagerrat bietet das Zentrum einer lebendigen Gemeinschaft, in der sowohl die Gruppenregeln wie auch das Programm gemeinsam besprochen und entschieden werden.

Die *Empathie und Solidarität mit Benachteiligten* und die *Reflexion eigener Werte und Leitbilder sowie die Anderer* stehen beim gemeinsamen einfachen Leben in und mit der Natur im Mittelpunkt vieler

Gespräche, die sich im täglichen Tun und im Tageskreis ergeben. Hier bietet sich die inzwischen vielfach erprobte Methode des „Philosophierens mit Kindern“ an (siehe Kasten).

Methodenkasten 1: „Philosophieren mit Kindern“

Diese Methode ermöglicht es Kindern, gemeinsam wichtigen Lebensfragen nachzugehen. Erlebte Abenteuer können durch das gemeinsame Nachspüren und Nachdenken vertieft und bewusster in die persönliche Entwicklung integriert werden. Wichtig ist es, eine ruhige, wertschätzende und von Bewertung befreite Atmosphäre zu schaffen, in der jeder sich für die Gedanken der anderen durch aktives Zuhören öffnen kann. Es ist wie eine Forschergemeinschaft, die versucht, wesentlichen Aspekten des Lebens und Zusammenlebens von verschiedensten Seiten zu beleuchten, dank einer achtsamen und einfühlsamen Moderation, die jedes Kind, das etwas sagen möchte, zu Wort kommen lässt und bei Bedarf Gesagtes ohne wertende Kommentare zusammenfasst und weiterführende Fragen stellt. Zur Fokussierung der Aufmerksamkeit auf ein Thema können Gegenstände im Zentrum des Kreises dienen, eine kurze sorgsam gewählte Geschichte oder Bilder, die in Bezug zum gemeinsam Erlebten und einem wichtigen Thema stehen.

Zum Beispiel sollen die Kinder zunächst auf einem kleinen Pfad in einer Hecke Gegenstände wahrnehmen, die teilweise „natürlich“ sind, teilweise aber nicht verrotten würden. Sie kommen dann in eine Lichtung, in der auf einem Tuch Bilder und weitere Gegenstände rund um das Thema Müll und Kreisläufe liegen. Die Gesprächsleitung stellt das Redesymbol vor (z.B. eine Wellhornschnecke) und erklärt die Grundregeln (es spricht nur die Person, die die Wellhornschnecke in der Hand hält und redet nicht länger als die Sanduhr läuft). Die Einstiegsfrage könnte lauten: „was ist Müll?“ oder „Was ist so wertlos, dass man es einfach wegwerfen darf?“.

Kinder und Jugendliche, die auf positive Erlebnisse in und mit der Natur aufbauen können und sich in der Welt gut getragen fühlen, können sich erfahrungsgemäß leichter *motivieren, aktiv zu werden*. Um Natur in ihrer Vielfalt und Schönheit schätzen und lieben zu lernen und sich für ihren Schutz einzusetzen, brauchen Kinder und Jugendliche überzeugende erwachsene Vorbilder, die sie begeistern können. Wenn sie genügend bestärkende Erfahrungen von Selbstwirksamkeit machen, wächst die Fähigkeit, ihre eigene Liebe zum Lebendigen mit Begeisterung an *andere* weitergeben zu können und diese somit *motivieren zu können, aktiv zu werden*.

Kinder lernen beim Leben und Unterwegssein in der Natur das Materielle auf das Wichtigste zu beschränken. Sie machen die Erfahrung, dass man nicht viele Dinge braucht, um glücklich zu sein. Sie lernen konkret, wie existentielle Grundbedürfnisse nach Nahrung, Sicherheit und Schutz vor Gefahren, mit einfachen materiellen Mitteln gelöst werden können und es vielmehr auf eine gute Gemeinschaft ankommt, die Mitbestimmung und auch persönliche Freiheit gewährleistet. Reich an Eindrücken, Erlebnissen und Erfahrungen kehren die Kinder zurück, gestärkt für weitere Herausforderungen im modernen Alltag. Sie haben die wertvolle Erfahrung gemacht, dass einfache, nachhaltige Lebensstile auch ein Gewinn an Freude und Lebensqualität sein können.

Foto: Lagerrat oder Sonnenkochkiste

2. Spielgeschichten und Schatzsuchen zu Nachhaltigkeitsthemen

Im Rahmen von Spielgeschichten können Kinder die Welt, die sie umgibt, spielerisch und mit allen Sinnen kennen lernen, komplexes Wissen erwerben, ihre Persönlichkeit stärken und vielfältige Kompetenzen erweitern.

Am günstigsten ist eine fantasievolle Rahmengeschichte, die zum Entwicklungsstand der Kinder und zum gewählten Thema passt. Am meisten Freude macht es, diese selbst zu erfinden. Man kann als Grundgeschichte für eine Schatzsuche oder Rallye auch ein bekanntes Kinderbuch nehmen wie z.B. „Frederick“ von Leo Leoni, den „Wunschpunsch“ von Michael Ende oder „Ronja Räubertochter“ von Astrid Lindgren. Beliebte sind Geschichten mit Hexen, Zauberern, Rittern, Piraten, Elementarwesen oder Tieren. Die Geschichte bildet den Rahmen für unterschiedliche Aufgaben, in denen sich die Gemeinschaft der Kinder mit Hilfe der verfügbaren persönlichen Fähigkeiten bewähren muss. Sie kann das Kennenlernen eines Lebensraumes wie Wald, Wiese, Wasser oder Gebirge ermöglichen, kann Jahreszeiten und Naturelemente aufgreifen, kann allgemeine Themen wie Freundschaft oder Vielfalt in Natur und Kultur vertiefen. Es kann darum gehen, Tiere, Pflanzen und Lebensräume vor der zerstörerischen Gier großer Konzerne zu retten oder gemeinsam ein Labyrinth mit Fragen rund um konkreten Klimaschutz zu durchqueren. Bei den Aufgaben können sinnliche Naturerlebnisse, körperliche Geschicklichkeit, Wissen über Pflanzen, Tiere und ökologische Zusammenhänge, handwerkliches und künstlerisches Tun oder kreative Problemlöseaufgaben kombiniert werden. Abenteuerspielgeschichten können von drei Stunden bis zu drei Tagen dauern. Wenn es der Spielleitung gelingt, durch eigenes Verkleiden und „Mitspielen“ die Fantasie der Kinder anzuregen und die Motivation zur Bewältigung gemeinsamer Herausforderungen durch Humor und Spannung aufrecht zu erhalten, können solche Spielgeschichten lange nachwirken und Anlässe zu weiterführenden Gesprächen bieten.

Kinder, die schon öfter Schatzsuchen und Spielgeschichten miterlebt haben und mit einem Gelände gut vertraut sind, möchten sich erfahrungsgemäß irgendwann selbst Schatzsuchen ausdenken und mitgestalten, z.B. die Älteren für die Jüngeren. Sie denken sich dabei gern eigene Rollen aus, die sie selbst erproben wollen, wie z.B. die Kräutерhexe, bei der ein Zaubertank gebraut werden muss, oder der Drache, der den Schatz in der Höhle bewacht und mit dem Tank verzaubert wird. Es kann auch zum Abenteuer gehören, in einem selbstgewählten Versteck eine längere Zeit alleine zu sitzen und zu warten, bis die Horde der Schatzsucher endlich vorbeikommt.

Foto: Kind in Höhle

3. Naturabenteuer im Jahreslauf

Die nachhaltig wirksamsten Bildungsprojekte sind längerfristige angelegte Lernprozesse, bei denen Themen im Wandel der Jahreszeiten durch einen fruchtbaren Wechsel zwischen Abenteuern in der Natur und Alltagsbezügen vertieft werden können.

Vielfach bewährt und oft beschrieben sind BNE-Projekte mit Kindern im Lebensraum Wald, da sich in diesem in Deutschland weit verbreiteten und kulturell tief verwurzelten Lebensraum vielfältige Erlebnis- und Handlungsmöglichkeiten sowie Alltagsbezüge für die Erprobung nachhaltiger Lebensstile bis zu gesellschaftspolitischem Engagement bieten. Das geheimnisvolle Leben der Bäume und ihrer Lebensgemeinschaften erforschen, Baumfreundschaften schließen, Waldtipis und Sofas aus natürlichen Materialien zu bauen, Baumklettern und Baumpicknicks, Spielen im Wald, Waldberufe und Forstwirtschaft kennenlernen, die Kreisläufe des Rohstoffes Holz zum Bauen, Heizen und zur Herstellung von Alltagsgegenständen nachvollziehen, Recycling und Upcycling durch Papierschöpfen, Papierwerkstätten erproben, sich für die Nutzung von Schulheften und Toilettenpapier mit dem „Blauen

Engel“ einsetzen, sich anschließend mit den faszinierenden Regenwäldern in anderen Kontinenten beschäftigen und deren Zerstörung durch unseren Fleischkonsum, unsere Handys und Palmöl haltigen Alltagsprodukte und daraus wichtige Konsequenzen für nachhaltige Lebensstile gemeinsam entwickeln: Wälder bieten tolle Möglichkeiten für BNE-Projekte mit Kindern (siehe auch Kohler/Lude 2012)

Dasselbe gilt für Bäche und Flüsse, für Wiesen und Hecken, für den Alpenraum und Meeresküsten. Doch auch kleinere Naturräume in der Stadt und Schulgärten sind wertvolle Lernorte, um die Kreislaufprozesse des Lebendigen zu beobachten, die Sinneswahrnehmung zu schulen und Beziehungen zu nichtmenschlichen Lebewesen aufzubauen. Auch hier ist die Verankerung der Natur-Abenteuer in das Alltagsleben von zentraler Bedeutung und es bietet sich an, persönliche wie gemeinschaftliche „Schatzkisten“, „Jahreszeitentische“ und „Natur-Tagebücher“ anzulegen.

Methodenkasten 2: „Jahreszeiten-Schatztisch“

Sei es im Klassenzimmer, im Gruppenraum oder Zuhause: wenn wir möchten, dass Erfahrungen länger nachwirken und in den Alltag integriert werden, braucht es eine Ecke, in der besondere Natur-Funde, Zeichnungen, Fotos, Erlebnisberichte, selbst hergestellte Gegenstände und Speisen, die zum Lebensraum und zur Jahreszeit passen, sichtbar ihre Platz finden und immer wieder Anlässe für Gespräche oder Vertiefungen bieten können. So kann nach einem Jahr ein Saisonkalender mit Wildfrüchten, Gemüse und Obst aus dem Garten zusammengestellt werden oder Beobachtungen zu Insekten, Vögeln und Schmetterlingen im Jahresverlauf zusammengefügt werden. Die Naturerfahrungen können mit den Jahreszeiten-Festen aus verschiedenen Kulturen und Religionen verbunden und reflektiert werden. Die Kinder verknüpfen so übers Jahr ihre persönlichen Erfahrungen und den Jahreslauf der Natur mit dem Leben unserer Vorfahren und der Entwicklung kultureller Bräuche und technischer Errungenschaften.

Lehrkräfte aller Fachrichtungen könnten solche regelmäßigen Natur-Erlebnis-Abenteuer nutzen, um die Erfahrungen im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung zu vertiefen und interdisziplinär zu verknüpfen. Viele Lehrpläne ermöglichen es heute Bildung für Nachhaltige Entwicklung zu integrieren, indem z.B. der neue Bayerische Lehrplan Plus „Alltagskompetenz“ und „Lebensökonomie“ betont. In der Praxis bewährt sich eine zunehmend engere Kooperation von Schulen mit außerschulischen Bildungseinrichtungen und Initiativen, damit möglichst viele Kinder erlebnis- und handlungsorientiertes Lernen im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung erfahren können.

Da es insgesamt um einen Wertewandel und die Transformation der Gesellschaft hin zu einer sozial-ökologischen gerechten Weltwirtschaft im Einklang von Mensch und Natur geht, braucht Bildung für nachhaltige Entwicklung Zeit und eine Vielfalt von Kompetenzen. Sie braucht Zeit, um Beziehungen aufzubauen, die von Wertschätzung und Freude geprägt sind. Sie braucht spannende Settings und zukunftsorientierte interdisziplinäre Aufgaben, um Lebenszusammenhänge mit allen Sinnen, Herz, Hand und Kopf zu erforschen und zu begreifen. Sie braucht anregende Lernumgebungen und Freiräume, um das individuelle Potential an Fähigkeiten entfalten zu können. Und sie braucht verbindliche lebenserhaltende Werthaltungen, positive Leitbilder und achtsame Zuneigung, damit möglichst alle Kinder die beglückende Erfahrung machen können, sich als Person in einer Gemeinschaft willkommen zu fühlen, zugleich frei und verbunden, und gleiche Chancen bekommen, ihren individuellen Beitrag zum Wohl des Ganzen leisten zu können.

Literatur

Gebhard, U. (2009): Kind und Natur. 3. Aufl., Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden

Kohler, B./Lude, A. (2012): Nachhaltigkeit erleben. 2. Aufl., Oekom, München

Raith, A./ Lude, A. (2014): Startkapital Natur. Oekom, München

Renz-Polster, H./ Hüther, G. (2013): Wie Kinder heute wachsen. Beltz, Weinheim und Basel

Schlehofer, A./ Kreuzinger S. (2010): Natur Erlebnis Ferien. 3. Aufl.; Ziel, Augsburg

Schlehofer, A. (2016): Kinder lieben Abenteuer. Ernst Reinhardt, München

Simeoni, S. (2017): Wildes Naturhandwerk. AT Verlag, Aarau und München

Stoltenberg U./ Thielebein R. (Hrsg.) (2011): KITA 21 – Die Zukunftsgestalter, Oekom, München

Weber, A. (2012): Mehr Matsch. Ullstein, Berlin

Autorin: *Anke Schlehofer*, Dipl. Biologin, Erzieherin, Erlebnispädagogin und Naturtherapeutin, Seit 1982 beim Kreisjugendring München-Land in der Jugendarbeit tätig, seit 1992 Umweltbildungsreferentin im Naturerlebniszentrum Burg Schwaneck. Kontakt: a.schlehofer@kjr-ml.de;
www.naturerlebniszentrum.org